

Impuls 03 – Orange: Die Liebe kapselt sich nicht ab, sie ist offen, teilt sich mit.

Feuer existiert nur, wenn es brennt. Dann verzehrt und verwandelt es alles in sich. Genauso ist es mit der Liebe. Sie existiert nur, wenn sie sich schenkt. Dann ist sie lebendig und breitet sich aus. Jesus hatte seinen Freunden gesagt: **„Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen!“** (Lk 12,49) *„Warum Feuer?“* – fragt Chiara Lubich. *„Weil er Feuer ist. Denn Christus ist Gott und Gott ist die Liebe! Doch das Feuer braucht Brennstoff, wenn es um sich greifen soll. Eine Liebe, die andere nicht ansteckt, erlischt. Man kann sich nicht vormachen, Christus in sich zu tragen, wenn dieses Feuer nicht brennt und um sich greift!“*

Wer liebt, wird in erster Linie nicht versuchen, Menschen in seinem Umfeld von etwas zu überzeugen oder gar sie zu ändern. Er wird auch kein Apostolat *„machen“*. Er wird vielmehr versuchen, von der Liebe entflammt zu bleiben und zu lieben. So breitet sich die Liebe Gottes aus. Wir hingegen denken oft an Aktionen, die es zu tun gilt, damit das Evangelium sich ausbreitet. Apostolat aber ist in erster Linie nicht eine der vielen Aktionen, die wir während des Tages verrichten. Denn die persönliche Liebe Gottes, die wir entdeckt haben, drängt uns, **ganz und damit in jedem Augenblick aus Gott und für ihn zu leben**. Ob wir gerade schweigen oder sprechen, ob wir Arbeiten oder Sport treiben, ist unwichtig. Auf Menschen, die offen für das Reich Gottes sind, wird unser Leben zwangsläufig Wirkung haben. Es kann nicht anders sein, als dass das Feuer der Liebe Menschen um uns erfasst.

An einige junge Frauen, die die Entdeckung gemacht hatten, von Gott geliebt zu sein, schrieb Chiara Lubich 1948: *„Die ganze Stadt soll vom Feuer der Liebe Jesu erfasst werden. Jesus freut sich darüber, dass sich junge Frauen euch angeschlossen haben. Doch es macht ihn traurig, dass ihr nur wenige Menschen für ihn gewonnen habt. Sagt nicht, dass die Leute bei euch unzugänglich, verschlossen oder sonst wie schwierig sind. Nein: Die Liebe überwindet alles! Und sie ist es, die uns fehlt. Manchmal glauben wir, Gott lieben bedeute, in religiösen Kreisen zu verkehren, Anbetungsstunden zu halten und viel zu beten. Nicht das ist unsere Religion! Vielmehr: das verlorene Schaf suchen; allen alles werden; in Taten lieben mit Feingefühl und Festigkeit zugleich, und zwar alle Menschen in unserem Umkreis. Wir sollen sie lieben, wie uns selbst, und für sie das wünschen, was wir für uns selbst wünschen. Solche Menschen braucht Gott, **Menschen, die vom Feuer der Liebe erfasst sind**. Wie wenige findet er! Lieben wir! Beziehen wir so viele Menschen wie möglich in die Einheit ein. Das bedeutet Liebe zu Gott.“*

Aber was ist die Voraussetzung für ein solch wärmendes Feuer, das Menschen anzieht und mit uns auf dem Weg sein lässt? Auch dazu eine Erfahrung aus der Entdeckungsgeschichte *„unter dem Regenbogen“*: *„Ich ging durch die Straßen von Einsiedeln und sah viele Angehörige verschiedener Orden. Mir gefielen die Schwestern, Patres und Brüder in ihren Ordenstrachten inmitten dieser herrlichen Natur. Mir wurde klar, dass diesen unterschiedlichen Gewändern eine Inspiration der Gründer und Gründerinnen zugrunde lag. Besonders beeindruckte mich eine*

jesus beim
WORT
genommen



Leben in Farbe

Freunde des Wortes

Kontakt:

Meinolf Wacker
Kirchplatz 7
59174 Kamen

Tel.: +49 172 5638432

Mail: mail@onword.de

Net: www.onword.de

kleine Schwester von Charles de Foucauld, die auf dem Fahrrad an uns vorbeifuhr. Ihr lebhafter Gesichtsausdruck und die schlichte Tracht mit dem Kopftuch erinnerten mich an Charles de Foucauld. Von ihm sagt man, er habe das Evangelium mit seinem Leben hinausgeschrien. Diese Schwester schien zu verkünden: 'Selig, die vor Gott arm sind; selig die Trauernden...' Sie sprach damit von einem ganz anderen Glück, als die Menschen es normalerweise anstreben, sie verkörperte den Skandal des Evangeliums. Mir kam der starke Wunsch, auch äußerlich Zeugnis zu geben. Aber wie? Kurz darauf traf ich eine meiner Gefährtinnen und sagte. 'Diese Schwester hat zu mir von Gott gesprochen, nicht durch Worte, sondern durch ihr Ordenskleid!' Woran können die Menschen bei uns Gott erkennen? Da fiel mir ein: 'Daran werden sie erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.' **Die gegenseitige Liebe ist unsere 'Tracht'**. In der gegenseitigen Liebe das Leben geben, das ist unser typisches Apostolat!"

Es braucht als Voraussetzung für das wärmende Feuer des Evangeliums Menschen, die eine **kleine Zelle bilden, in der sie die gegenseitige Liebe leben**. Solche Menschen bilden keine verschlossene Clique, sie suchen auch keine Wellness-Oase und lieben nicht eigennützig oder vereinnahmend. Vielmehr sind sie bereit, aus der Erfahrung heraus, von Gott geliebt zu sein, den ersten Schritt zu tun. Sie leben an Jesus orientiert und damit uneigennützig. Ihre konkrete Liebe ist Brennholz für das Feuer der Gemeinschaft. Jesus findet in dieser gegenseitigen Liebe Raum unter ihnen und strahlt aus. Wenn dann jemand zu ihnen kommt und ihnen begegnet, wird er beim Weggehen von Freude, Liebe und Frieden erfüllt sein.

Liebe junge Freunde, missionarisch, einladend und gewinnend zu sein, ist gar nicht so schwer! Papst Franziskus hat die Jugendlichen beim Weltjugendtag in Rio ermutigt: **„Geht hinaus, ohne Furcht, um zu dienen!“** (vgl. Mt 28, 19-20). Wenn wir diesem Ruf des Papstes folgen, geben wir im guten Sinne Zeugnis, ohne zu manipulieren. Wir schenken Hoffnung, die trägt. Konkret kann das bedeuten: Ist jemand krank, geh ihn besuchen. Braucht jemand deine Zeit, schenk sie ihm. Ergibt sich eine unerwartete Begegnung, bleib stehen. Ist jemand traurig, muntere ihn auf. Braucht jemand Hilfe, gib sie ihm. Ist jemand arm, teile mit ihm. Ist jemand auf falsche Wege geraten, bete für ihn. Probiert es aus! Solch konkret ge-

lebte Liebe bringt andere ins Nachdenken, sie strahlt aus! - **Und haben wir den Mut, von unseren Erfahrungen konkret zu erzählen.**

Heinrich Oest und Meinolf Wacker

biblische Quellen

Jer 1,5-8 Mt 7,12 Lk 12,49
Lk 10,1f Joh 15,9-17

Impulse

- Wo ist deine „Zelle der gegenseitigen Liebe“, aus der du „trinkst“ und die du „speist“?
- Welche Menschen hat Gott dir „aufgegeben“, sie zu begleiten und an ihnen dran zu bleiben? Schreib sie auf einen Zettel und bete täglich für sie. Überlege, wann und wie du mit ihnen in Kontakt bleibst. Versteh diese Gruppe als deine „Traube“, die du nähren darfst.
- Entdecke die Kunst des „Sich-eins-Machens“! Versuch von deinem Gegenüber her denken und handeln zu lernen. Tu dem anderen, was er / sie sich wünscht!
- Hab (immer mal wieder) den Mut, dich stärker von der konkret gelebten Liebe als von deinem Kalender leiten zu lassen.
- Welche Erfahrungen mit dem Evangelium und deinem Glauben an Gott sind dir so wertvoll, dass du gern davon erzählst?
- Im Land der Liebenden ziehst du einen Kupferring aus der Hand des geliebten Menschen einem Goldring vor, den du von irgendjemand bekommen hast. Gott möchte unsere Kupferringe. Mit kleinen Dingen Großes vollbringen! Möge all dein Tun eine siebte Dimension haben: die der Liebe.